

Arbeitsgruppe Ausgestaltung 1. Zyklus

Die Arbeitsgruppe «Ausgestaltung 1. Zyklus» hat ihre Arbeit im April 2022 aufgenommen. Sie befasst sich mit pädagogischen Konzepten zur Umsetzung im Unterricht.

Ausgangslage

Die flächendeckende Einführung der Beurteilung mit dem gemeinsamen Unterrichtsverständnis der Ganzheitlichkeit für den 1. Zyklus wird auf Wunsch der Schulen auf das Schuljahr 2023/24 beziehungsweise 2024/25 für die 2. Klassen verschoben. Schulen, welche bereits im Schuljahr 2022/23 beziehungsweise 2023/24 für die 2. Klassen mit der neuen Beurteilung für den 1. Zyklus starten möchten, holen gemäss Schreiben von Herrn Landammann Remo Ankli vom 20. Mai 2022 einen entsprechenden Entscheid bei der kommunalen Aufsichtsbehörde ab.

Nun nimmt sich eine Arbeitsgruppe auch dem Thema Unterricht an und startete im April 2022 ihre Tätigkeit. In der Gruppe vertreten sind je zwei Vertretungen des

- Volksschulamts der beiden Verbände
- Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO (Zyklus 1) und
- Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Solothurn VSL SO (Primarstufe) sowie eine Vertretung des
- Instituts Kindergarten-/Unterstufe IKU der Pädagogischen Hochschule FHNW.

Bis Ende des Schuljahres 2022/23 sollen die Resultate gemäss Auftrag vorliegen.

Auftrag: Ausgestaltung in der Umsetzung

Die Arbeitsgruppe «Ausgestaltung 1. Zyklus» setzt sich mit möglichen Modellen der Ausgestaltung in der pädagogischen, fachlichen, organisatorischen und betrieblichen Umsetzung gemäss des Solothurner Lehrplans auseinander und zeigt diese auf. Die Ausgestaltung umfasst den pädagogischen Auftrag, die Umsetzung im Unterricht sowie die Organisation der ersten vier Schuljahre inklusive der Speziellen Förderung. Anhand pädagogischer Konzepte der Förderung der Kinder im gesamten 1. Zyklus werden Möglichkeiten zur fachlichen Umsetzung aufgezeigt.

Unterrichtsverständnis 1. Zyklus

Die Basis bildet das gemeinsame Unterrichtsverständnis des 1. Zyklus nach Solothurner Lehrplan. Hier gilt es anzusetzen, miteinander praktikable Lösungen zu finden sowie Überlegungen zur Ausgestaltung des Unterrichts im 1. Zyklus zu formulieren. Der förderorientierte Ansatz ist pädagogisch gegeben und spiegelt die Haltung wieder, die wiederum grundlegend für die Beurteilung ist.

Zyklus 1 – 1 Team

Das gemeinsame Unterrichtsverständnis lässt neue Formen der Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen von Kindergarten und 1./2. Klasse der Primarschule entstehen. Es ist von Bedeutung, gemeinsame Gefässe zu definieren, damit die Kollaboration stattfinden kann und zielführend wird.



Die Arbeitsgruppe «Ausgestaltung 1. Zyklus» befasst sich unter anderem mit pädagogischen Konzepten zur Umsetzung im Unterricht.

Foto: Monika Sigrüst

Einblick in die frühe Sprachförderung

Das Pilotprojekt «Deutschförderung vor dem Kindergarten» ist erfolgreich abgeschlossen und wird nun als frühe Sprachförderung in die Regelstruktur überführt.



Foto: VSA

Deutschförderung vor dem Kindergarten hilft Kindern, dass sie nicht bereits zu Beginn ihrer Bildungslaufbahn in Rückstand geraten.

Viele Kinder freuen sich auf den Kindergarten und die meisten beginnen mit Neugier und Offenheit. Für manche ist dieser Übergang jedoch nicht einfach. Sie beginnen ihre Schullaufbahn bereits unter schwierigen Voraussetzungen. Der Regierungsrat beschloss mit dem RRB Nr. 2020/1567 vom 10. November 2020 ein Angebotsobligatorium für die frühe Sprachförderung für die Einwohnergemeinden einzuführen. Die Eltern entscheiden über den Besuch. Die Aufbauphase soll zwei Jahre dauern. Das Amt für Gesellschaft und Soziales (AGS) hat in Zusammenarbeit mit der zuständigen Fachgruppe den Gesetzesentwurf Frühe Sprachförderung erarbeitet. Das Gesetz soll per Januar 2024 in Kraft treten.

Das Beispiel Dornach

Die Gemeinde Dornach hat bereits 2019 mit dem Aufgleisen des Angebots begonnen. Im vorstädtischen baselnahen

Dorf wohnen 6088 Personen. Die Schule mit 450 Schülerinnen und Schülern ist im Dorf verankert, der Anteil von fremdsprachigen Kindern ist mit ungefähr 20 Prozent durchschnittlich.

Interview mit Franziska Buser, Schulleiterin Dornach, und Carol Enderli, Leiterin der Spielgruppe Wirbelwind in Dornach.

Franziska, wie habt ihr mit der frühen Sprachförderung begonnen?

Wir sind seit 2019 unterwegs. Aus der Zusammenarbeit mit den Akteurinnen und Akteuren der Bildungslandschaft und der Bildungskonferenz hat sich eine Projekt-

gruppe gebildet. Ein grosses Plus für das Projekt war die Teilnahme der Spielgruppe Wirbelwind mit der erfahrenen Leiterin Carol Enderli.

Wir haben beim Gemeinderat ein Projekt mit Zeitplan und Konzept eingereicht, das überzeugt hat und einstimmig angenommen wurde. Die Finanzierung für acht Plätze wurde vollumfänglich übernommen! Im Schuljahr 2021/22 konnten die ersten acht Kinder starten und zweimal wöchentlich drei Stunden die Spielgruppe mit Sprachförderung kostenlos besuchen. Sie kommen nun nach den Sommerferien in den Kindergarten.

Wie seid ihr an die Umsetzung herangegangen?

Wir haben die Listen der Familien erhalten, deren Kinder nächstes Jahr schulpflichtig werden, und haben alle Familien angeschrieben. Genau acht Familien haben sich gemeldet. Wir haben sie an eine Informationsveranstaltung eingeladen, zusammen mit anderen Akteurinnen und Akteuren der Frühförderung wie der Elternberatung und der Ludothek.

Wie sieht es im zweiten Durchlauf aus betreffend Anmeldungen?

Die Nachfrage ist gewachsen und Familien fragen, ob ihr Kind von diesem Angebot profitieren kann. Man könnte nun viel mehr Kinder ins Projekt integrieren, es stellen sich vor allem Kapazitäts- und Finanzfragen.

Welchen Mehrwert siehst du dank dieses Angebots für die Schule?

Einen grossen! Die Zusammenarbeit zwischen Spielgruppe und Kindergarten ist hervorragend und wird nun mit dem Projekt intensiviert. Der Kindertageeintritt stellt die Kinder vor einige Hürden und durch den Spielgruppenbesuch können manche davon bereits «genommen werden».

Es ist gut, wenn sie sich bereits in einer Gruppe bewegen und mit anderen Kindern interagieren können.

Die Integration im Dorf hat mit dem Projekt «Deutschförderung vor dem Kindergarten» beziehungsweise frühe Sprachförderung viel Rückenwind bekommen, die Bildungs- und Freizeitangebote in Dornach gewinnen an Bekanntheit.

Carol, wie würdest du deine Arbeit beschreiben?

Am Anfang ist diese Gruppe ein Flohhaufen. Es geht zuerst in sehr kleinen Schritten vorwärts. Man fragt sich, ob und wie das «gut kommen kann». Erwachsene brauchen Kraft, Geduld, Humor und die Zuversicht, dass die Kinder sich gut entwickeln werden.

Wie erkennst du, dass deine Arbeit erfolgreich war?

Enderli (ohne zu zögern): Wenn die Kinder miteinander spielen!

Das ist erstaunlich. Es geht doch um Sprachförderung?

Ja, ganz klar. Die Kinder kommen mit wenig Erfahrung in vielen Bereichen, sie sprechen unterschiedliche Sprachen. Die gemeinsam verbrachte Zeit, die enge Struktur der Spielgruppe und die Spielmöglichkeiten bringen sie in die Interaktion. Sie lernen, sich auszudrücken und aufeinander zu hören. Das geschieht auf Deutsch. Die Sprachförderung ist in den Spielgruppenalltag integriert. Das Wichtigste für Kinder in diesem Alter ist das Spielen. Wenn die

Kinder miteinander spielen und sich im Spiel verständigen können, ist die Sprache da.

Kannst du uns ein Beispiel erzählen?

Ein Junge hat zu Jahresbeginn alle rund 30 Autöli der Spielgruppe eingesammelt und bei sich gehütet, wie eine Henne ihre Eier. Er hat wochenlang nicht zugelassen, dass jemand die Autos ausleiht oder mit ihnen spielt. Heute spielt er mit den anderen Kindern zusammen. Das ist eine riesige Entwicklung! Solche Früchte ernten wir oft erst in den letzten drei Monaten. Vorher bedeutet das viel Arbeit und das Wertschätzen von kleinen Schritten.

Welche weiteren Pluspunkte der frühen Sprachförderung erkennst du?

Oh, ganz viele! Wenn die Kinder sitzen bleiben beim «Znüni» und zusammen essen, wenn sie im Kreis einer Geschichte zuhören können oder wenn sie sich in einer Gruppe zurechtfinden. Und ganz wichtig: Die Kinder haben eine erfolgreiche Ablösungserfahrung gemacht. Viele Kinder gehen zum ersten Mal alleine weg von den Eltern, wenn sie in die Spielgruppe kommen. Die Eltern haben bereits Vertrauen in eine ausserfamiliäre Institution gefasst. Damit ist die Schule auch für sie weniger eine Bedrohung.

Carol Enderli, Franziska Buser, was gibt ihr anderen Gemeinden mit auf den Weg?

Enderli: Bezieht die Spielgruppen mit ein. Wissen, wer was macht, bündelt Ressourcen.

Buser: Seid mutig, geht erste Schritte, anpassen und verändern kann man immer noch. Vernetzt euch und holt alle Akteurinnen und Akteure ins Boot: Schulleitung, Sozialdienst, Gemeinderat und alle Angebote. Stellt Personalressourcen in der Gemeinde zur Verfügung.

Was würdest du zaubern, wenn du einen Zauberstab hättest?

Buser: Ich würde mehr Spielgruppen zaubern und allen Kindern den Spielgruppenbesuch ermöglichen.

Enderli: Ich würde die Familien mutiger zaubern, damit sie mit den Kindern häufiger nach draussen gehen.

Danke für diesen erfrischenden und spannenden Einblick. Viel Mut, Geduld und Erfolg weiterhin!